



SWR2 Leben

## Das grüne Kleid

Frauengeschichten aus der Sowjetunion und Russland

Von Julia Solovieva

Sendung: Montag, 25. März 2019, 10:05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2019

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **DAS GRÜNE KLEID**

*Atmo 1 Dina summt ein französisches Lied von Yves Montand*

### **Erzählerin:**

Meine Mutter Dina war eine seltene Schönheit in der Stadt, in der meine Schwester und ich aufgewachsen sind. Dina hatte schwarze Augen und schwarzes Haar, träumte aber von rothaarigen Kindern mit Sommersprossen. Ich bekam die roten Haare und die Sommersprossen, meine Schwester dunkle Augen und schwarzes Haar. Mein Vater war Wissenschaftler und Offizier in einer Piloten- und Kosmonautenstadt. Dort lebte nur, wer eine Zulassung hatte. Helle Augen, helle Haare und ein russischer Name, so wie der meines Vaters, waren von Vorteil und nicht der jüdische Name meiner Mutter.

*Atmo 2 Julia summt*

### **Erzählerin:**

Meine Mutter hat immer gesungen: Lieder, die sonst keiner kannte. Ich erinnere mich an ein Lied, in dem es um die Liebe eines englischen Matrosen und eines russischen Mädchens geht: Der Matrose muss an Bord und lernt in der Ferne Russisch, das Mädchen lernt Englisch.

*Atmo 2 Julia summt*

### **Erzählerin:**

All ihre Lieder hat unsere Mutter meiner Schwester und mir beigebracht, auch wir lieben es zu singen:

*Atmo 3/1 Dina singt 1. Strophe*

### **Übersetzerin 1:**

Ich kenne kein besseres Mädchen auf der Welt  
Ihre Augen sind blauer als die Kornblumen  
Ich träumte davon, ihr meine Liebe zu gestehen  
Aber wir konnten uns nicht verstehen.

### **Erzählerin:**

Die Stadt Tschkalowskaja liegt 25 km von Moskau entfernt. Wer dort lebte, war zu Sowjetzeiten privilegiert. Die Piloten, die Kosmonauten und die Wissenschaftler, die hier arbeiteten, erhielten höhere Gehälter und in den Läden gab es mehr Auswahl als anderswo. Und trotzdem fehlten Stil, Eleganz oder einfach Modebewusstsein.

*Atmo 3/2 Dina singt 2. Strophe*

### **Übersetzerin 1:**

Sprichst Du Englisch?, fragte ich sie  
Aber sie lächelte mich nur an

Ich liebe Sie, sagte ich immer wieder auf Englisch  
Nein, erwiderte sie auf Russisch...

**Erzählerin:**

Meine Mutter wuchs im Stadtzentrum von Leningrad auf, ganz nah beim Puschkin Museum und dem Haus des Leningrader Handels DLT. Die teuren Stoffe im DLT schaute sie fast jeden Tag an.

O-Ton 1 Dina, 22“

**Übersetzerin 1:**

Mein Gedächtnis ist so gut, ich erinnere mich an alles seit meinem vierten Lebensjahr. Ich möchte Dir irgendwann anhand aller meiner Kleider von meinem Leben erzählen.

*Atmo Musik aus dem Film „Fluch der Schönheit“*

**Erzählerin:**

Einige Kleider meiner Mutter sind dem westlichen Kino zu verdanken. Anna Zaccheo im Film „Fluch der Schönheit“ von Giuseppe De Santis ist bildhübsch und arm, sie träumt von echter Liebe und sucht nach dem richtigen Mann. Aber die Männer denken immer nur an das Eine, wenn sie Anna sehen. Sie verliebt sich in den Matrosen Andrea, doch der muss bald wieder an Bord.

O-Ton 2 Dina, 56“

**Übersetzerin 1:**

Ich habe diesen Film in Erinnerung behalten wegen der Kleider der Hauptdarstellerin Silvana Pampanini. Damals war eine sehr schmale Taille in Mode, gestärkte Röcke aus Kattun und dazu elastische Gürtel, die die Taille stark betonten. Als ich im Sommer 1962 zu Verwandten in die Ukraine fuhr, nahm ich meterweise modische Kattunstoffe mit und ließ mir dort drei Kleider nähen, wie Silvana Pampanini sie im Film trug. Es waren schöne, ausgeschnittene Kleider mit weißen Kragen. Die Verwandten gingen auf den Markt und kauften mir Lackschuhe. Ich war so schön, ich war sonnengebräunt und hatte etwas zugenommen. Abends, wenn ich zum Tanzen in den Park ging, gab es keinen jungen Mann, der nicht mit mir tanzen wollte. Einmal haben sich die Männer sogar meinetwegen mit ihren Gürteln geprügelt.

*Leidenschaftliche Musik aus dem Film „Fluch der Schönheit“ oder aus einem anderen...*

**Erzählerin:**

Am Ende des Films verlässt der Matrose Anna Zaccheo und sie kehrt zurück zu ihrer Familie, in Armut und Hoffnungslosigkeit, ihr Traum ist geplatzt. Dina wollte Annas Kleider, ihr Schicksal wollte sie aber nicht, sie behielt ihre Leidenschaften im Griff:

O-Ton 3 Dina, 38“

**Übersetzerin 1:**

Ich hatte immer Verehrer, aber wir hatten keinen Sex vor der Heirat, ich war so erzogen worden: „auch wenn man dir eine Million Rubel anbietet, darfst du nicht ja sagen, das ist eine Sünde!“ Keiner hat mir das direkt gesagt, aber ich habe es aus Gesprächen in der Familie so verstanden. Als ich meinen zukünftigen Mann kennenlernte, dachte ich, mit ihm kann ich über alles sprechen wie mit einer Freundin, er war so sympathisch und hatte ähnliche Interessen, er las viel und ging ins Kino.

**Erzählerin:**

Mit dem richtigen Mann an ihrer Seite und mit Hilfe der Schwiegermutter, die den Haushalt schmiss, gelang Dina eine steile berufliche Karriere: als Chefin einer Forschungsabteilung der *Staatlichen Wissenschaftlichen Bibliothek* in Moskau. Die 30 Frauen in ihrer Abteilung waren nicht nur tüchtige Mitarbeiterinnen, sie sorgten dabei auch für ihre Familien. Wie alle, die im Zentrum Moskau arbeiteten, suchten sie jeden Morgen in den nah liegenden Geschäften nach Käse, Butter, Orangen, Stiefeln, Handschuhen. Eine Frau stellte sich in die Schlange, später löste sie eine andere ab.

O-Ton 4 Dina, 26“

**Übersetzerin 1:**

Alles war Mangelware. Wenn im Moskauer Zentral Kaufhaus „ZUM“ chinesische Handtücher verkauft wurden, reichte die Schlange von der ersten bis zur vierten Etage!

**Erzählerin:**

1978 ist noch ein ruhiges, ganz gewöhnliches Jahr der späten Breschnew Ära. 1979 beginnt die Sowjetische Offensive in Afghanistan, 1980 finden die Olympischen Sommerspiele in Moskau statt. Das Jahr 1978 ist leise, der Frühling ist leise, und der 11. Mai, der Geburtstag meiner Mutter, ist ein sonniger heiterer Tag. Sie wird 40 Jahre alt und bekommt unzählige Tulpen, erst von meinem Vater und dann von den Kolleginnen... Meine Mutter hatte schon im Februar einen schillernden Stoff für ihr Geburtstagskleid entdeckt, japanische Seide. Die grüne Farbe passt gut zu ihrem schwarzen Haar. Unsere Nachbarin Ludmila, Kunstlehrerin von Beruf, schnitt das grüne Kleid zu, ihre Tochter Anna nähte es:

O-Ton 5 Dina, 33“

**Übersetzerin 1:**

Der Schnitt war besonders, Ljudmila, Anna und ich haben ihn gemeinsam entworfen. Das grüne Seidenkleid war knöchellang und hatte lange Ärmel. Das etwas kürzere Mantelteil fiel von der Schulterpasse schwingend herab. Ludmila schnitt das Kleid zu, wir hatten 3 oder 4 Anproben, und Anna nähte es sehr sorgfältig und fein!

**Erzählerin:**

Meine Mutter war sich auf dem Höhepunkt ihres Erfolges. Sie hatte gerade ihre Doktorarbeit abgeschlossen, sie hatte einen tollen Ehemann und zwei Töchter. Ihre dritte Tochter war 1975 nach der Geburt gestorben, eine Tragödie für meine Mutter. Aber sie hat es geschafft, wieder nach vorne zu schauen. Sie trug Verantwortung für die Familie, für die Mitarbeiterinnen ihrer Abteilung und für die Forschung ihrer Abteilung.

O-Ton 6 Dina, 28“

**Übersetzerin 1:**

Das Kleid war so schön und so bequem, alle meine Kolleginnen waren begeistert. Sie haben meinen Geburtstagstisch gedeckt, eine Kollegin hatte leckere Piroshki gemacht, eine Andere Mohnkuchen gebacken und die berühmte „Vogelmilch“-Torte war natürlich auch da.

**Erzählerin:**

Die Kollegen aus anderen Abteilungen, Bibliotheken und Instituten kamen, um meiner Mutter zu gratulieren. Das grüne Kleid wurde zum Glückssymbol! Und wir alle träumten – meine Schwester Xenia, meine Cousine Nina, die Nachbarin Anna und ich – wir alle träumten von einem glücklichen Leben, von Anerkennung und Liebe. Ich wollte Schriftstellerin oder Kriminalkommissarin werden, meine Schwester Tennisspielerin und Nina Biologin. Die Nachbarin Anna wollte Kunst- und Modedesign studieren und wie Coco Chanel eigene Kleider entwerfen.

*Atmo 2/3 Julia singt 3. Strophe*

**Erzählerin:**

Und ich ging an Bord auf die weite Reise  
Und begann dort Russisch zu lernen  
Und jetzt kann ich sehr leicht sagen  
„Wie heißen Sie?“ und „Wie spät ist es?“...

**Erzählerin:**

1990 war ein schweres Jahr. Die Jahre der „Perestrojka“ und „Glasnost“, der radikale Wandel brachten Unsicherheit, Angst, Enttäuschung aber auch wachsende Neugier mit sich. In jedem Haushalt lief ständig der Fernseher und alle hielten inne, zum Beispiel wenn der Dissident Andrej Sacharow im Volksdeputiertenkongress der UdSSR zu Wort kam. (Er baute die erste sowjetische Wasserstoffbombe und wurde angesichts des nuklearen Wettrüstens zum Regimegegner.) Viele Mitglieder traten aus der Kommunistischen Partei aus. Mein Vater hörte nachts den amerikanischen Sender „Radio Liberty“, schwieg und bekam Asthma-Anfälle. Die Kühlschränke

waren leer. Ich lebte als Studentin in einer Wohngemeinschaft in Moskau. Meine jüdische Großmutter war eine Überlebende der Leningrader Blockade und darauf bedacht, immer genügend Vorräte zu haben. Sie schickte mir Päckchen mit dem lettischen Käse „Jantar“, Sardinen und Dorschleber in kleinen Dosen. Ich war schrecklich verliebt in den Kommilitonen meiner Mitbewohnerin. Er hatte schon einen Film gedreht und lud mich zu seinem Geburtstag ein.

*Atmo 2/4 Julia singt weiter, 4. Strophe*

**Erzählerin:**

Und wir kehrten in diese russische Stadt zurück  
Wir brachten Waren aus Deutschland mit  
Und als die Schiffe vor Anker gingen,  
rannte ich zu ihr.

**Erzählerin:**

Was sollte ich bloß anziehen? Ich hatte keine Ahnung. Eigentlich fühlte ich mich zu dieser Zeit immer gut angezogen, ich hatte eine von der Nachbarin Anna genähte Hose und zwei klassische dünne Wollpullover, in grau und in beige, die meine Mutter für mich ergattert hatte. Wenn ich zu einer Party ging, trug ich ab und zu die weiße Bluse meiner Mutter und den legeren roten Sportpullover meines Vaters, er durfte davon nichts wissen: das heißt, der Pullover durfte nicht nach Zigarettenrauch riechen. Aber ich hatte keinen Rock, kein Kleid, keine schönen Schuhe. Ich war verzweifelt. Und dann nahm meine Mutter das grüne Kleid aus dem Schrank. Das Kleid passte so schön zu meinem roten Haar, dazu trug ich einen silbernen Ring und eine Kette mit Türkisanhänger.

*Atmo 2/5 Julia singt 5. Strophe*

**Erzählerin:**

Ich liebe Sie, ich liebe Sie, ich liebe sie  
Wie heißen Sie? Wie spät ist es?  
Ich auch, ich auch, I love you,  
Antwortete sie.

*Julia summt oder ein anderes Lied aus der Zeit*

**Erzählerin:**

Die Geburtstagsparty war großartig, es gab nicht nur Salate, Vodka und georgischen Wein, sondern auch ausländische Pralinen, die ungewöhnlich schmeckten und direkt aus dem Kühlschrank kamen: Eiskonfekt. Unter den Gästen war eine Schauspielerin, die jahrelang im Exil in Amerika gelebt hatte. Was hatte sie dort gemacht? – Geschirr abgewaschen! - Alle waren erschrocken und neugierig zugleich! Alle sprachen vom Ausreisen, von möglichen Begegnungen mit berühmten Schauspielern, vom Drehen in Paris. Ich fühlte mich zerrissen: bis dahin hatte ich nie an Emigration gedacht, ich konnte mir nicht vorstellen, Moskau zu verlassen.

*Atmo Julia summt oder ein anderes Lied aus der Zeit*

**Erzählerin:**

Wir rauchten im engen Arbeitszimmer, das der Vater meines Freundes zur Verfügung stellte. Zigaretteglut muss auf mein grünes Kleid gefallen sein. Meine Mutter war entsetzt, die Nachbarin Anna musste das Kleid um 10 cm kürzen. Auch die Liebe kam zu Schaden, wir trennten uns bald, jeder ging seinen eigenen Weg. Bald verliebte ich mich neu, heiratete und ging mit meinem Mann nach Deutschland, ins Land der unendlichen Möglichkeiten: nur ein paar warme Sachen und Bettzeug im Gepäck. Für ein schönes Kleid hatte ich jahrelang kein Geld: Jeans und T-Shirts vom Schlussverkauf, sehr lange trug ich nur Second-hand-Sachen. Und es war mir Pflicht und Vergnügen, meiner Mutter und meiner Schwester Kleidungsstücke nach Moskau zu schicken.

*Atmo Politik, Musik 1993*

**Erzählerin:**

1993 war auch ein schweres Jahr. Die Sowjetunion existierte nun nicht mehr, Jelzin wurde zum ersten Präsidenten des neuen souveränen Staates, der Russischen Föderation. Dieser Staat befand sich in einem bürgerkriegsähnlichen Zustand, den Jelzin mit einem Gewaltakt – der Beschließung des Parlamentes - beendete. Meine Schwester machte in diesem Jahr Abitur und bekam eine Goldmedaille für ihre Leistungen. Außerdem war sie die beste Sportlerin der Schule, jahrelang strebte sie eine professionelle Karriere als Tennisspielerin an.

*Musik 1993*

*Atmo Xenia, Stimmen*

O-Ton 7 Xenia, 40“

**Übersetzerin 2:**

Der Abiturball ist ein großes Fest! Ich wusste, dass meine Klassenkameradin, deren Vater Kosmonaut und schon ins All geflogen war, ein tolles Kleid mit einem Tüllrock hatte, und meine andere Klassenkameradin ein Kleid aus goldenem Taft. Mir war das damals alles nicht so wichtig, aber unsere Mutter erinnerte sich an ihr grünes Kleid.

**((Erzählerin:**

Es riecht nach frischer sizilianischer Pasta, der Spezialität von Xenias Freund. Alexandra, Xenias Tochter, und ich haben uns gerade Gymnastikübungen gezeigt, jetzt muss Alexandra Hausaufgaben machen. Xenia erzählt vom grünen Kleid in ihrem Leben, hat dabei immer ein Auge auf ihr Handy, sie wartet auf eine Nachricht.)) o.c.

**O-Ton 8 Xenia, 48“ (ev. raus bei 39“)**

**Übersetzerin 2:**

Ich habe dieses Kleid mit einem Gürtel getragen, das Kleid wurde dann vorne sehr kurz, fast Mini, und hinten länger. Die Farbe stand mir so gut. Zu diesem Kleid habe

ich mir Ohrringe in Form großer Trauben ausgeliehen und meine Nachbarin Vika hat mich geschminkt. Ich hatte nichts gegessen und nachdem ich Champagner getrunken hatte, fiel ich in Ohnmacht. Einen Monat später strahlte ich in diesem Kleid unter den besten Abiturienten unseres Jahrgangs im Kreml.

**Erzählerin:**

Im selben Jahr begann Xenia an der Moskauer Lomonossow Universität zu studieren. Als Studentin fing sie bei einer neu gegründeten frechen Zeitschrift für junge Leute an zu arbeiten. Die Zeitschrift konnte aber der Konkurrenz der vielen neuen Blätter aus dem Westen nicht standhalten, sie musste aufgeben. Xenia machte Karriere bei verschiedenen Glamour-Zeitschriften und wurde schließlich Chefredakteurin einer neuen Zeitschrift, die Reiche einerseits verspottet und andererseits hofiert. Eine schwere Aufgabe, ein unmöglicher Spagat. Darüber sprechen wir kaum, genauso wenig wie über unsere politischen Haltungen oder über meine journalistischen Recherchen in der Ukraine. Zum Glück gibt es andere Themen: Männer, Kinder, Klamotten.

O-Ton 9 Xenia, 35“

**Übersetzerin 2:**

Ich liebe Hosenanzüge, sie geben dir Unabhängigkeit, ich mag sie mit T-Shirts, hier ist ein zarter lavendelfarbener Anzug aus dem Atelier Alexander Terechov... Da ein feingestreifter beiger Anzug von Brand „à la Russe“... ich trage zu langen Hosen nur noch Sportschuhe oder flache Schuhe. Ich liebe Komfort! Alles muss bequem sein.

**Erzählerin:**

Jahrelang trug Xenia Designer Kleider und hohe Absätze. Auch ihrem Mann, Unternehmer und ehemaliger Pilot, kaufte sie teure Anzüge und Hemden. Sie schuftete viel, er schuftete viel, die Kinder waren klein und die Verantwortung groß, irgendwann lebten sie sich auseinander. „Wenn ich an diese Zeit zurückdenke, sehe ich mich müde mit großen Taschen im Bus Richtung Datscha sitzen“, sagt meine Schwester. Xenia ließ sich scheiden. Ihr aktueller Freund ist ein jungaussehender sportlicher Typ, er trägt gern Jeans und Polohemd, Xenia passt sich ihm an, zu Hause mag sie Leggings und T-Shirt, auch unterwegs trägt sie gerne Jeans und lange Pullover. „Aber eine teure Tasche musst du selbst zu Jeans und Turnschuhen tragen“ sagt sie in einem etwas beherrschendem Ton.

O-Ton 10 Xenia, 20“

**Übersetzerin 2:**

Ich bin aber auch mit vielen russischen Designern befreundet, ich besuche sie im Atelier. Hochwertige Kleidung ist zum Standard geworden, ein „Muss“ im Beruf, eine berufsbedingte Deformation. Das grüne Kleid meiner Mutter hat mir damals mehr Freude gemacht.

*Musik 1996*

**Erzählerin:**



1996: Korruptionsskandale, Tschetschenienkrieg, die wachsende Armut der Bevölkerung. Bei der Präsidentschaftswahl bekommen der demokratische Kandidat, der amtierende Präsident Jelzin und der Kommunist Zjuganow fast die gleiche Anzahl der Stimmen. Im zweiten Wahlgang gewinnt Jelzin, aber die Gerüchte über Unregelmäßigkeiten bei diesen Wahlen kursieren heute noch. In diesem Jahr beendet meine Cousine Nina die Moskauer Schule Nr. 150 im Bezirk Aeroport.

O-Ton 11 Nina, 26“

**Übersetzerin 3:**

Es war schwierig. Ich erinnere mich sehr gut an den leeren Kühlschrank. Du konntest nichts kaufen. Aber viele lebten so, es war normal damals.

**Erzählerin:**

Mit meiner Cousine Nina treffe ich mich häufiger als mit meiner Schwester. Bis jetzt hat sie keine eigene Familie gegründet. Sie studierte Betriebswirtschaft. Als Bankangestellte in höherer Position kann sie ab und verreisen. Wir waren zusammen auf Sylt und auf La Gomera; mit ihren Freundinnen hat sie die ganze Welt bereist:

O-Ton 12 Nina, 27“

**Übersetzerin 3:**

Vor Kurzem waren wir auf den wunderschönen Azoren, viele Leute fahren dorthin, um Wale zu beobachten. Aber es war keine Saison, und Wale haben wir nur aus der Ferne gesehen. Aber schon das Suchen nach Walen, die Verfolgungsjagd in einem kleinen Boot, das war so aufregend und so emotional... Es war ein tolles Abenteuer!

**Erzählerin:**

Ninas Großvater, mein Großonkel Vanja war General, er gehörte zu den sogenannten Stalin-Falken. So hießen damals die jungen Männer aus einfachen Verhältnissen, die Karriere in der sowjetischen Luftwaffe machten. Nach dem Zweiten Weltkrieg bekam Großonkel Vanja eine geräumige Vierzimmer- Wohnung auf dem Leningradskij Prospekt zugeteilt. Soweit ich zurückdenken kann, roch es in der Wohnung nach Wohlstand, nach Gelassenheit und gutem Essen. Die beiden Söhne des Großonkels und sein Neffe, mein Vater, strebten Karrieren als Forscher und Entwickler in der Raketen- und Raumfahrt an.

Ich durfte bei den Großeltern übernachten, mich in den japanischen Hausmantel meiner Großtante wickeln und in den Büchern von Jule Verne und Fenimore Cooper lesen. Bei großen Familienfeiern rollte die kleine silberne Kutsche mit Salz und Pfeffer über den Tisch, bei jedem unausweichlichen Streit um Stalin und seine Taten kippte sie um. Ich fühlte mich geborgen und glücklich. In den späten Achtzigern lebte die Familie bescheidener, die Möbel wurden alt und staubten ein. Die Großeltern starben und es gab keine „Helden“-Rationen mehr. 1996 roch es auch hier nach Bedürftigkeit und Not.

O-Ton 13 Nina, 55“

**Übersetzerin 3:**

Es war so schön, dass es in unserer Großfamilie dieses grüne Kleid gab! Es tat mir gut, dass ich beim Abiturball dieses Kleid trug. Ich erinnere mich nicht mehr an die Schuhe. Ich weiß nur, dass ich am Morgen starke Kopfschmerzen hatte. Ich trank mit den anderen Mädchen Sekt in der Toilette, es war doch verboten in der Schule zu trinken. Deshalb hat dieses Kleid auch die Toilette der Schule Nr.150 gesehen. Ich war schon etwas traurig, dass ich kein eigenes Kleid hatte, aber richtig gelitten habe ich nicht. In der Jugend nehmen wir alles viel leichter. Jetzt habe ich so viel Erfahrung und das hindert mich, so fröhlich zu sein wie damals.

**Erzählerin:**

Wir sitzen in einem guten Restaurant, Nina kennt sich aus. Sie ist chic, trägt einen dezenten Hosenanzug:

O-Ton 14 Nina, 20“

**Übersetzerin 3:**

Wir alle tragen Masken und Uniform. Jeans und Gummistiefel habe ich auf der Datscha an, aber bei der Arbeit muss ich Anzüge und Businesskleider tragen.

**Erzählerin:**

Ninas Haarschnitt ist frech, ihr Gesicht müde. In ihrem Job bei der staatlichen Bank muss sie oft bis 20-21 Uhr arbeiten. Aber davor war es noch stressiger. Jahrelang hatte sie jeden Tag bis 22:00 Uhr geschuftet. Sie hatte in der alten Wohnung die Küche und das Bad renovieren lassen, sie hat ihren Eltern geholfen. Den Ausgleich suchte sie in Extremsportarten und in der Natur: Tauchen am Barentsow See, Klettern, Bergsteigen, oder einfach auf die Datscha fahren. Aber das half nicht, sie war nah am Burnout, sah keinen Sinn mehr in einem solchen Leben, nahm sich ein Jahr Auszeit, lernte Englisch in London, verliebte sich, begann die Gourmet Küche zu erforschen. Aber die Liebe hielt nicht. Die großen Veränderungen kamen nicht zustande. Jetzt ist sie dabei, sich ein neues Leben aufzubauen. Vielleicht noch mal einen anderen Beruf erlernen, der mit Natur zu tun hat, etwas Neues wagen. Sie ist 40 geworden. Nein, so großartig wie meine Mutter 1978, hat sie nicht gefeiert. ((Sie hat sich aber ein tolles Geschenk gemacht: eine kleine Wohnung in einem Neubau, nicht weit von der elterlichen Wohnung, mit Blick auf einen Park.

O-Ton 15 Nina, 36“

**Übersetzerin 3:**

Die Wohnung ist das wichtigste Ereignis meines Lebens, ich warte darauf wie ich auf ein Kind warten würde. Ich möchte, dass die Einrichtung etwas Besonderes wird, nicht das, was ich aus meinem früheren Leben kenne. Ich möchte, dass ich mich gut dort fühle.)) o.c.

*Atmo Musik Kiew (?)*

**Erzählerin:**

Wenn ich nach Kiew fahre, will der Moskauer Teil der Familie davon wenig wissen, obwohl alle meine Großeltern ursprünglich aus der Ukraine stammen. Der Krieg in Donbass ist so schmerzhaft, so gefühlsbeladen, mein Vater hustet, greift zu seinem Medikament und meine Mutter beginnt mit dem Abwasch. Aber sie bittet mich jedesmal auf: „Grüß Anna von mir!“ Anna hat damals das grüne Kleid genäht. Vor zweiundzwanzig Jahren ist sie mit ihrem ukrainischen Mann nach Kiew gezogen, mit Annas Tochter war ich 2013 auf dem Majdan. Anna ist nicht Modedesignerin geworden, ihren eigenen Stil pflegt sie aber nach wie vor. Sie trägt das schwarze Haar kurz, dazu einen hellen Pullover und ein rotes Barett – wie damals, als sie noch mit ihrer Mutter in einem Zimmer in einer Kommunalka in unserer Piloten- und Kosmonautenstadt lebte: dort hat das grüne Kleid das Licht der Welt erblickt:

O-Ton 16 Anna, 35“

**Übersetzerin 4:**

Unser Zimmer war 4x4 Meter groß, mit sehr hohen Decken, ein Würfel halt. Wir hatten ein Bett, in dem drei oder vier Menschen schlafen konnten, einen Tisch, wir haben es geschafft, dort alle zusammen zu arbeiten. Die Menschen kamen und gingen. Alle haben geraucht, tranken Kaffee. Ich erinnere mich an die Nähmaschine, aber ich weiß nicht mehr, wo wir die Stoffe zugeschnitten haben.

**Erzählerin:**

Nach einigen Jahren in Kiew hat Annas Mann sie verlassen. Sie begann ums Überleben zu kämpfen, sie hat genäht, sie hat als Pflegerin gearbeitet und im Ausland geschuftet; nebenbei hat sie Philosophie studiert und Astrologie. Jetzt versucht sie, alles zu verbinden:

O-Ton 17 Anna, 24“

**Übersetzerin 4:**

Ich glaube, meine Aufgabe ist, anderen Menschen zu erklären, warum ihnen etwas widerfährt, das hat einen therapeutischen Effekt. Ich bin Handwerkerin, aber auch Künstlerin. Und heute will ich weiter nähen und auf das Leben von der philosophischen Seite schauen.

**Erzählerin:**

Bevor wir uns verabschieden, holt Anna aus ihrer Tasche eine Skizze. Ihre jüngste Tochter hat uns alle – Dina, Xenia, Nina, Anna und mich mit dem grünen Kleid gezeichnet.

*Atmo Café Xenia*

O-Ton 18 Xenia, 27”

**Übersetzerin 2:**

Als ich im grünen Kleid auf der Bühne der Schule stand, konnte ich mir nicht vorstellen, wo ich in 20 Jahren sein würde. Ich bin eine schlechte Visionärin, auch weil es in unserer sFamilie nicht üblich war, laut zu träumen und große Ambitionen zu haben: das gehörte nicht zum guten Ton.

**Erzählerin:**

Stimmt, sage ich, ich hätte auch nicht gedacht, dass ich einmal in Hamburg landen würde. Seitdem wir über das grüne Kleid und seine Trägerinnen reden, sprechen Xenia und ich ernsthafter miteinander, erinnern uns, streiten. Diesmal treffen wir uns zu einem späten Mittagessen in einem Imbiss an der Bolschaja Dmitrowskaja gegenüber des Verlagshauses Condé Nast. Wir essen Auberginen mit Buchweizen und trinken Tee. Üppiges Essen vermeiden wir, Konfektionsgröße 36 erlaubt uns, wie früher Kleider zu tauschen.

O-Ton 19 Xenia, 30“

**Übersetzerin 2:**

Ich wollte nie über Leichen gehen und eine fantastische Karriere machen, ich wollte nie eine „gute Partie“ machen und meine finanziellen Probleme für immer lösen. Ich wollte keine Person des öffentlichen Lebens werden. Ich will ein anständiger Mensch sein und entsprechend den moralischen Werten leben, die in unserer Familie verankert sind.

**Erzählerin:**

Na ja, als ich im grünen Kleid auf dem Geburtstag meines Freundes war, dachte ich nicht an die moralischen Werte unserer Familie. Ich wollte einfach schön und glücklich sein, ich wollte mich verwirklichen.

O-Ton 20 Xenia,13“

**Übersetzerin 2:**

25 Jahre nach meinem Abiturball bin ich Chefredakteurin einer Zeitschrift, die über erfolgreiche und vermögende Leute schreibt.

**Erzählerin:**

...und ich bin eine freie Journalistin, die dem deutschen Publikum Geschichten aus Russland und der Ukraine erzählt.

*Atmo 3/6 Dina singt 6. Strophe*

**Übersetzerin 1:**

Wir haben die Zeit nicht verloren  
Wir wissen, was wir fühlen  
Sie schreibt mir jetzt auf Englisch  
Ich antworte ihr auf Russisch.

**Erzählerin:**

Unsere Mutter ist inzwischen 80 Jahre alt. Sie ist immer noch sehr schön.

O-Ton 21 Dina, 20“

**Übersetzerin 1:**

Ich mag es, wenn eine Frau in einem gewissen Alter gepflegt aussieht. Meine Haare haben jetzt einen natürlichen Ton, mit einigen Strähnen. Ich trage die Frisur, die ich als junge Frau mehrere Jahre lang hatte, sie erinnert mich an diese Zeit und an mein Lieblingskleid!

*Atmo 3/7 + 2/7 Dina und Julia zusammenmischen, wenn es klappt, 7. Strophe*

Erzählerin / Übersetzerin 1:

Ich komme so schnell wie möglich zurück

Ich möchte Ihre blauen Augen sehen

Jolki palki, und okey good bye